

Evangelische Religionslehre 5. Jahrgangsstufe

Der Glaube an Gott

Der erste Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

- In Anlehnung an Martin Luther kann man das so auslegen:
Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allem, was auf der Erde lebt. Gott gibt mir täglich neu, was ich zum Leben brauche. Gott behütet mich in Glück und Leid.
Ich vertraue auf Gottes Freundlichkeit. Ich danke Gott von Herzen.
- Gott kann mit unseren menschlichen Vorstellungen und Gedanken nicht begriffen werden.
- Glaube ist das Vertrauen darauf, dass Gott mir treu bleibt. Darum will ich ihm treu sein und für mich, für die Mitmenschen und die Schöpfung Verantwortung übernehmen.

Die Schöpfung der Welt

Die „priesterschriftliche“ Schöpfungserzählung (Gen 1,1-2,4a)

Zeit: Mitte 6. Jhd. v.Chr.

Verfasser: Priesterschaft

Ort: Babylonisches Exil (Israel muss in der Fremde [Diaspora] leben)

Ziel: Glaubensbekenntnis Israels gegen den babylonischen Schöpfungsmythos, mit dem sie sich in der Gefangenschaft auseinandersetzen müssen

Form: Lied bzw. Gedicht mit Strophen:

- Ankündigung (Gott sprach ...)
- Befehl (Es werde ... [Licht])
- Wirkung (Es geschah so)
- Urteil (Gott sah, dass es gut war)
- Zeitangabe (Da ward aus Abend und Morgen ... [der erste Tag])

Beachte:

Die Schöpfungserzählung wurde auf der Grundlage der „naturwissenschaftlichen“ Kenntnisse ihrer Zeit verfasst; diese entsprechen nicht unseren heutigen Erkenntnissen von der Gestalt und der allmählichen Entwicklung der Erde und des Weltalls. Weiterhin gültig bleiben jedoch die wichtigen Inhalte des Schöpfungsglaubens:

- Es gibt nur einen Gott. Gott ist gut.
- Gott hat die Welt aus dem Nichts erschaffen.
- Die Gestirne sind keine Götter, sondern nur Lichter.
- Die Schöpfung ist gut; die Menschen sollen verantwortlich mit ihr umgehen.
- Gott hat die Menschen gleichberechtigt als Frau und Mann geschaffen; sie sind „Gottes Ebenbilder“; sie alle haben eine besondere Würde.

Geschichte Israels

um 1.000 v.Chr.

- 926 v.Chr.: Könige: Saul, David, Salomo (Tempelbau) • Propheten: Samuel, Nathan

um 860 v.Chr.: König: Ahab • Prophet: Elia

ab 587 v.Chr.: das Volk Israel muss nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im babylonischen Exil leben

Propheten:

- Der Prophet spricht im Namen Gottes (oft: „So spricht Gott, der Herr.“).
- Der Prophet vertritt das Recht Gottes wie ein Anwalt. Er erinnert an die Zehn Gebote.
- Der Prophet sagt den Menschen die Folgen voraus, die begangenes Unrecht haben wird. Er ist also kein „Wahrsager“, sondern ein „Wahrheits-Sager“. In Zeiten großer Not haben Propheten auch getröstet und Rettung angekündigt.

Der Aufbau der Bibel

Altes Testament: Die Geschichte des Volkes Israel mit Gott		
Geschichtsbücher z.B.: Gen, Ex, Lev, Num, Dtn (1.-5.Mose) 1./2. Sam, 1./2. Kön, ...	Lehrbücher und Psalmen z.B.: Hiob, Ps, ...	Prophetische Bücher z.B.: Jes, Jer, Hes (3 „Große Propheten“) Hos, Am, ... (12 „Kleine Propheten“)
Neues Testament: Die Geschichte Jesu Christi und des Anfangs der christlichen Kirche		
Geschichtsbücher Mt, Mk, Lk, Joh (Evangelien) / Apg	Briefe z.B.: Röm, 1./2. Kor, 1./2./3. Joh	Prophetisches Buch Offb (Apk)

Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel

Die Bibel erzählt Erfahrungen von Menschen mit Gott. Ursprünglich wurden diese Geschichten oft mündlich überliefert. Bei mündlicher Überlieferung kann etwas verloren gehen, kann etwas ergänzt oder verändert werden. Auch deshalb wurden die Geschichten aufgeschrieben.

- ab ca. 1.000 v.Chr. älteste Stücke des AT (hebräisch); jüngste Schrift ca. 2.Jhd. v.Chr.
- 50 n.Chr. älteste Schrift (1.Thess) des NT (griechisch); jüngste Schrift ca. 140 n.Chr. (2.Petr)
- ab ca. 4.Jhd.n.Chr. gültiger Kanon (es steht fest, welche Schriften zur Bibel gehören)
- 16.Jhd. Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache durch Martin Luther

Die Zehn Gebote („Dekalog“)

Die Gebote Gottes sind in der Erfahrung des Volkes Israel (Knechtschaft in Ägypten und Befreiung) begründet. Sie sind Hilfen und geben Orientierung für ein gutes Leben in der Gemeinschaft.

Verhältnis Gott — Mensch	Verhältnis Mensch — Mensch
1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter neben mir haben. [Du sollst dir kein Bildnis machen ... Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!]	4 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.
2 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.	5 Du sollst nicht töten.
3 Du sollst den Feiertag heiligen.	6 Du sollst nicht ehebrechen.
	7 Du sollst nicht stehlen.
	8 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
	9 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
	10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Das größte Gebot

Das „Doppelgebot der Liebe“ fasst die Zehn Gebote zusammen.
Jesus sagt: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Gen 1f — Die „priesterschriftliche“ Schöpfungserzählung

1.1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. • 2 Und die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. • 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis • 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. • 7 Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. • 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. • 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. • 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. • 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. • 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre • 15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. • 16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. • 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde • 18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. • 19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. • 21 Und Gott schuf große Wale und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. • 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. • 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. • 25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. • 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. • 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. • 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. • 30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. • 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

2.1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. • 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

4a So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.

Ps 23 — Ein Psalm Davids

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Königsgeschichten

Gideon — Die Zeit der Richter

In der ersten Zeit nach der Eroberung Kanaans gibt es bei den Israeliten sog. „Richter“. Sie sprechen Recht und organisieren von Fall zu Fall die Verteidigung gegen die feindlichen Nachbarstämme (vgl. Ri 6-8).

Samuel — Die Israeliten verlangen einen König

Die andauernde Bedrohung von außen wird zu groß. Die Forderung vieler Israeliten: Wir wollen einen König wie unsere Nachbarvölker. Der Prophet Samuel warnt: Ein König forderte uneingeschränkten Gehorsam (vgl. Jotamfabel Ri 9,7-15).

Kompromiss: Auch der König muss sich Gott unterstellen und die Zehn Gebote halten (1.Sam 8).

Saul — Der erste König

Saul erringt für die Israeliten wichtige Siege. Er wird von Samuel zum König Israels gesalbt (1.Sam 9-11). Er scheitert aber schließlich an seiner Machtgier und an der Übermacht der Philister.

David, der Hirtenjunge — Der erfolgreichste König

David gewinnt mit dem Mut Gottes gegen den Philister Goliath (1.Sam 17). Durch Angriffskriege gegen die Nachbarvölker erweitert David das Staatsgebiet Israels und auch seine eigene Macht. Er erobert Jerusalem und macht es zur Hauptstadt. Bald missbraucht er seine Macht für selbstsüchtige Zwecke, z.B. als er den Soldaten Uria töten lässt, um den Ehebruch mit dessen Frau Batseba zu vertuschen. Der Prophet Nathan stellt sich dem König im Auftrag Gottes entgegen (2.Sam 11f). Dennoch gilt die Regierungszeit Davids als die beste Zeit Israels mit Reichtum und Wohlstand.

Salomo, der Weise — Der Erbauer des Tempels

Sein Sohn und Nachfolger Salomo lässt den ersten Tempel in Jerusalem und einen großen Regierungspalast bauen. Seine hervorragende Weisheit wird gerühmt (1.Kön 3,5-28). Die Bibel berichtet auch von seiner Förderung fremder Götterkulte (im Widerspruch zum 1.Gebot) und der ungerechten Ausbeutung der nördlichen Stämme Israels. Nach seiner Herrschaft zerfällt Israel in zwei Teile („Israel“ u. „Juda“).

Elia — Der Anwalt der Zehn Gebote

Die nachfolgenden Könige missbrauchen häufig ihre Stellung, z.B. König Ahab. Er erwirkt Nabots Hinrichtung, weil er dessen Weinberg besitzen möchte (1.Kön 21). Auch werden in dieser Zeit immer wieder fremde Götter (Baal) angebetet. Elia tritt im Auftrag Gottes auf um den König und das Volk an die Gebote Gottes zu erinnern.

Evangelische Religionslehre 6. Jahrgangsstufe

Begriffe, Daten, Fakten zu Zeit und Umwelt Jesu und zum Judentum

- Bar Mizwa:** „Sohn des Gesetzes“; mit 13 Jahren muss ein jüdischer Jugendlicher zeigen, dass er sich in der Tora auskennt und wird mit diesem Fest zum Erwachsenen in der jüdischen Gemeinde (heute auch Bat Mizwa)
- Beschneidung:** Entfernung der Vorhaut am männlichen Glied als unauslöschliches Zeichen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes
- Koscher:** Speisen, die nach den jüdischen Speisevorschriften hergestellt sind (z.B.: kein Schweinefleisch, „Schächten“, Trennung von „Fleischigem“ und „Milchigem“)
- Messias:** „Gesalbter“ Gottes — der erwartete Retter
- Passa:** jüdisches Fest zur Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten
- Pharisäer:** religiöse Gruppe im Judentum, die sich besonders um die Einhaltung der Tora und die „Reinheit vor Gott“ bemüht und einen „Zaun um die Gebote“ errichtet
- Palästina:** Bezeichnung für Israel als römische Provinz
- Pontius Pilatus:** römischer Statthalter zur Zeit des Wirkens Jesu; lässt Jesus hinrichten
- Rabbi:** Lehrer der Tora im Judentum (auch: „Schriftgelehrter“)
- Rom:** die Weltmacht zur Zeit Jesu; hält Palästina seit 63 v.Chr. besetzt
- Sabbat:** der jüdische Feiertag (beginnt am Freitagabend)
- Sadduzäer:** das jüdische Priestergeschlecht; Zusammenarbeit mit den Römern
- Sch'ma Jisrael:** das grundlegende jüdische Glaubensbekenntnis:
 »Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.«
- Synagoge:** Versammlungshaus der jüdischen Gemeinde (Schule und Gottesdienst)
- Tempel:** in Jerusalem; heiligster Ort des Judentums; Ort der Gegenwart Gottes und Versöhnung mit ihm; 70 n.Chr. von den Römern zerstört („Klagemauer“)
- Tora:** Gesetz des Mose; fünf Bücher Mose („Pentateuch“)
- Zelot:** Widerstandskämpfer gegen die römische Besatzungsmacht (auch „Sikarier“)
- Zöllner:** Steuereintreiber für die Römer

Daten zum Leben Jesu

- Geburt: zw. 7 u. 4 v.Chr.; aufgewachsen in Nazareth (Galiläa)
- Familie: Josef, Maria, Brüder und Schwestern
- (ursprünglicher) Beruf: Zimmermann
- öffentliches Wirken: ca. drei Jahre (Taufe bis Hinrichtung)
- Tod: zw. 30 u. 33 n.Chr. in Jerusalem (Passafest)

Vorwürfe gegen Jesus

- Religiös:**
- Gotteslästerung / Sündenvergebung (steht nur Gott zu)
 - Umgang mit Ehebrechern, Zöllnern und Sündern
 - Verstöße gegen die Sabbatgebote
 - Entweihung von Gottesdiensten und des Tempels (Vertreibung der Händler)
- Politisch:**
- bringt Unruhe in die staatliche Ordnung
 - könnte Volksaufstand herbeiführen (Widerstandskämpfer in seiner Gefolgschaft)
- Das Verhalten und die Botschaft Jesu erregten Anstoß bei den Mächtigen in Religion u. Politik.

Das Wichtigste aus Jesu Botschaft

- Das Reich Gottes ist nahe: Jesus lebt so, als wäre es schon da (Sünden werden vergeben, Kranke werden gesund, ...).
- Gott liebt bedingungslos (vgl. Gleichnis vom verlorenen Sohn).
- Jesus fordert dazu auf, ihm nachzufolgen und sich an ihm zu orientieren (z.B.: „Liebe deine Feinde!“).

Tod und Auferstehung Jesu

- Jesus verkündet seine Botschaft im Auftrag Gottes. Dieser Botschaft bleibt er treu bis in den Tod am Kreuz.
- Jesus erscheint nach seinem Tod seinen Jüngern; sie verstehen: Gott ist mächtiger als der Tod. Gott gibt Jesus Recht.
- Christen hoffen, dass Gott sie auferweckt und sie bei Gott leben.

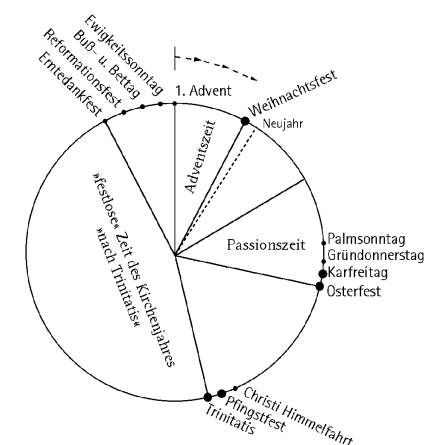
Das apostolische Glaubensbekenntnis (um 200 n.Chr.)

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Christliches Festlexikon

- Adventszeit:** Beginn des Kirchenjahres; Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest
- Weihnachtsfest:** „Geburtsfest“ Jesu
- Passionszeit:** wörtl.: „Leidenszeit“; Vorbereitungszeit auf das Osterfest
- Gründonnerstag:** letztes Abendmahl Jesu
- Karfreitag:** Kreuzigung Jesu
- Osterfest:** Auferstehung Jesu
- Pfingstfest:** „Ausgießung“ des Heiligen Geistes; „Geburtsfest“ der Kirche
- Trinitatisfest:** Dreieinigkeitsfest
- Erntedankfest:** (Schöpfung)
- Ewigkeitssonntag:** Gedenken an die Verstorbenen verbunden mit Hoffnung auf die Auferstehung

Der Kirchenjahreskreis



Evangelische Religionslehre 6. Jahrgangsstufe — Texte 1

Mt 2 — Kindheits Erzählung

1 Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: • 2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen ihn anzubeten. • 3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem • 4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. • 5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: • 6 »Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« • 7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, • 8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kind; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet. • 9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kind war. • 11 ... und gingen in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. • 12 Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Lk 2 — Kindheits Erzählung

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. • 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. • 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. • 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, • 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. • 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. • 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. • 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. • 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. • 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; • 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. • 12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. • 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: • 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden beiden Menschen seines Wohlgefallens.

Mt 4 — Versuchung

1 Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. • 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. • 3 Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. • 4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« • 5 Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels • 6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« • 7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« • 8 Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit • 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. • 10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« • 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Mk 1 — Johannes der Täufer

1 Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. • 2 Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: »Siehe, ich sende meine Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll.« • 3 »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!« • 4 Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. • 5 Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Leute von Jerusalem und ließen sich von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden. • 6 Johannes aber trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und wilden Honig • 7 und predigte und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärker als ich; und ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse. • 8 Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem heiligen Geist taufen.

Mk 1 — Taufe Jesu

9 Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. • 10 Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. • 11 Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Mk 1 — Jesu Botschaft

14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes • 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Mk 2 — Jüngerberufung • Zöllner und Sünder

13 Und er ging wieder hinaus an den See; und alles Volk kam zu ihm und er lehrte sie. • 14 Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. • 15 Und es begab sich, dass er zu Tisch saß in seinem Hause, da setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern; denn es waren viele, die ihm nachfolgten. • 16 Und als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Isst er mit den Zöllnern und Sündern? • 17 Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Mt 5 — Bergpredigt: Seligpreisungen

1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. • 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: • 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. • 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. • 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. • 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. • 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. • 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. • 9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. • 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Mt 5 — Bergpredigt: Antithesen

38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« • 39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. • 40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. • 41 Und wenn dich jemand nötigt eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. • 42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will. • 43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. • 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, • 45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. • 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? • 47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? • 48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Lk 10 — Barmherziger Samariter

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? • 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? • 27 Er antwortete

und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.« • 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. • 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? • 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen. • 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. • 32 Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. • 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; • 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. • 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. • 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? • 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Mt 20 — Arbeiter im Weinberg

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. • 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. • 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen • 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. • 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. • 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? • 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. • 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. • 9 Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. • 10 Als aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen. • 11 Und als sie den empfingen, murrteten sie gegen den Hausherrn • 12 und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. • 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ichtu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? • 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem letzten dasselbe geben wie dir. • 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheinlich, weil ich so gütig bin? • 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Mk 4 — Senfkorn

30 Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? • 31 Es ist wie ein Senfkorn: wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; • 32 und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so dass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Mk 2 — Heilung des Gelähmten

1 Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. • 2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. • 3 Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von Vieren getragen. • 4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. • 5 Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. • 6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: • 7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? • 8 Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? • 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? • 10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten: • 11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! • 12 Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Mk 2 — Streitgespräch um den Sabbat

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger gingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. • 24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? • 27 Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

Joh 2 — Vertreibung der Händler

13 Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. • 14 Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. • 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um. • 16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

18 Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst? • 19 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. • 20 Da

sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? • 21 Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. • 22 Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.

Joh 8 — Ehebrecherin

3 Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu ihm, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte. • 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. • 5 Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? • 6 Das sagten sie aber ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. • 7 Als sie nun fortführen ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. • 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. • 9 Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. • 10 Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? • 11 Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Lk 15 — Verlorener Sohn

1 Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder um ihn zu hören. • 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrtten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. • 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

11 ... Ein Mensch hatte zwei Söhne. • 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. • 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. • 14 Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben. • 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker die Säue zu hüten. • 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. • 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! • 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. • 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! • 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. • 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. • 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste

Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße. • 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! • 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. • 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen. • 26 und rief zu sich einen der Knechte, und fragte, was das wäre. • 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat. • 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Daging sein Vater heraus und bat ihn. • 29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. • 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. • 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. • 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Lk 18 — Pharisäer und Zöllner

9 Er sagte aber zu einigen, die sich am meisten fromm zu sein und verachteten die andern, dies Gleichnis: • 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. • 11 Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. • 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. • 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! • 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden ...

Mk 15 — Kreuzigung

22 Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. • 23 Und sie gaben ihm Myrrhe in Wein zu trinken; aber er nahm's nicht. • 24 Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle. • 25 Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. • 26 Und es stand über ihm geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden. • 27 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. • 29 Und die vorübergehenden, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, • 30 hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! • 31 Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. • 32 Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, da-

mit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch. • 33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. • 34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabani, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? • 35 Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. • 36 Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme! • 37 Aber Jesus schrie laut und verschied. • 38 Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. • 39 Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!

Lk 24 — Emmausjünger

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. • 14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. • 15 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. • 16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. • 17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. • 18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? • 19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; • 20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. • 21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. • 22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, • 23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, diesagen, er lebe. • 24 Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. • 25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu tragen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! • 26 Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? • 27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. • 28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. • 29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. • 30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. • 31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. • 32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Evangelische Religionslehre 7. Jahrgangsstufe

Kirche

Kennzeichen der Urgemeinde

- Vertrauen auf Christi Gegenwart (Mt 18,20;28,20) im Heiligen Geist (Apg 2,1-13)
- Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums (Mt 28,19f)
- Feier des Abendmahls (Erinnerung und Gemeinschaft / Apg 2,42,46)
- Teilen des Besitzes und Sorge füreinander (Diakonie / Apg 2,45;4,32-35)
- Aufnahme in die Gemeinde durch Taufe (Mt 28,19 / Apg 2,38)
- Christen verstehen sich als „Gemeinschaft der Heiligen“ (Apostolikum) und als „Leib Christi“ (1.Kor 12,12-27)

Handlungsfelder von Kirche

- Gottesdienste
- Seelsorge (auch: Krankenhaus-, Gefängnis-, Telefonseelsorge)
- gemeindliche Aktivitäten und Gruppen (Posaunenchor, Krabbelgruppe, Bibelkreis, Jugendgruppen, ...)
- Diakonie (Kindergarten, Behinderteneinrichtungen, Beratungsstellen, ...)
- Ökumene / Mission (Gespräch und Zusammenarbeit mit Kirchen weltweit)
- Katechese (Religions- u. Konfirmandenunterricht, Erwachsenenbildung, ...)

Struktur der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

In Bayern ähnelt die Gliederung der evang. Kirche der politischen Struktur.

- Kirchengemeinde (Pfarrer, Kirchenvorstand)
- Dekanat (Dekan, Dekanatsynode)
- Kirchenkreis (Kreisdekan)
- Landeskirche (Bischof, Landessynode, Landeskirchenrat)

Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern ist auch Mitglied in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK).

Die Kirchen in Deutschland finanzieren ihre Ausgaben überwiegend durch die Kirchensteuer (8% der Steuerpflicht).

Christliche Konfessionen

- protestantisch (z.B. lutherisch, reformiert, baptistisch)
- römisch-katholisch
- orthodox
- anglikanisch

Gebet

Lob • Dank • Bitte • Fürbitte • Klage • Meditation

Das Vaterunser (Mt 6 / Lk 11)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Kirchengeschichte

Paulus

ursprünglich Pharisäer und Schriftgelehrter (Phil 3) • Bekehrung vor Damaskus (Apg 22,5ff) • Apostel • Missionsreisen nach Kleinasien, Griechenland, etc. • als Märtyrer in Rom (ca. 62 n.Chr.) hingerichtet

„echte“ Paulusbriefe (biblische Reihenfolge)

Röm • 1./2.Kor • Gal • Phil • 1.Thess • Phlm

Apostelkonzil (ca. 48 n.Chr.)

Lösung des Konflikts zwischen Juden- und Heidenchristen

- Christen müssen nicht das ganze Gesetz des Mose befolgen
- Paulus wird als „Heidenapostel“ anerkannt

Christenverfolgungen

- Nero (64 n.Chr. / auf Rom beschränkt)
- Domitian (96 n.Chr.)
- Decius (249 n.Chr. / Opfereidikt)
- Diokletian (303 n.Chr.)

Gründe für Christenverfolgungen

- als Minderheit werden die Christen bei wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten zu Sündenböcken gemacht
- aus Unkenntnis entstehen Misstrauen und Missverständnisse
- das Christentum stört die römische Götterverehrung, die dazu dient, die Götter gnädig zu stimmen und das Funktionieren der Ordnung zu gewährleisten
- die römische Religion bzw. der Kaiserkult als Einheitsband des Staates werden durch das Beharren der Christen auf das 1.Gebot beeinträchtigt

Weg zur Staatskirche

- Konstantin d. Große — Toleranzedikt (313 n.Chr.): Christentum wird zur erlaubten Religion (»religio licita«) neben anderen Religionen
- Theodosius d. Große — Staatskirche (391 n.Chr.): Christentum wird zur einzig erlaubten Religion im römischen Reich

Germanenmission

- um 180 n.Chr.: römisch-christliche Gemeinden in Trier und Köln
- um 360 n.Chr. Wulfilas Bibelübersetzung ins Gotische
- um 497 n.Chr. Frankenkönig Chlodwig (»Gefolgschaftstreue«)
- ab Ende des 6.Jhdts. iroschottische Mission (Patrick) auf Festland
- ab Ende des 7.Jhdts. angelsächsische Germanenmission (Bonifatius)

Mönchtum

- Eremitentum: ab 3.Jhd. Rückzug einzelner Christen in die Einsamkeit (z.B. Antonius); Vollkommenheit durch Askese wird angestrebt
- Klostergründungen: ab 6.Jhd. im Abendland Gemeinschaften; Benedikt v. Nursia 529 (Leitspruch der Klosterregel: »Ora et labora«); Mönchsgelübde: Armut, Keuschheit, Gehorsam
- Bedeutung: Klöster als geistliche Zentren für Bildung und Kultur, als Sozialstationen, medizinische Versorgungszentren, landwirtschaftliche u. handwerkliche Großbetriebe

Kirche • Urchristentum

Mt 18

20 [Christus spricht:] Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Mt 28

18 [Christus spricht:] Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. • 19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes • 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Apg 1

4 Und als er [Jesus] mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters ... • 8 ... ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apg 2

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. • 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. • 3 Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, • 4 und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen ... • 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. • 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? • 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? ... • 11 ... wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. • 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? • 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. (Pfingstpredigt des Petrus)

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? • 38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. • 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. • 40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Laßt euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! • 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. • 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. • 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nach dem es einer nötig hatte. • 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen • 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Apg 4

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. • 33 Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. • 34 Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Acker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte • 35 und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

1. Kor 12

12 Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. • 13 Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. • 14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. • 15 Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? ... • 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn erganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? • 18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. • 19 Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? • 20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer. • 21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. • 24 ... Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, • 25 damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. • 26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. • 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.

Paulus

Phil 3

4 ... Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könntest du es vielmehr, • 5 der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, • 6 nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. • 7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. • 8 Ja, ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne • 9 und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern diedurch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugeordnet wird.

Apg 22

3 Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien, aufgewachsen aber in dieser Stadt und mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu Füßen Gamaliels, und war ein Eiferer für Gott, wie ihr es heute alle seid. • 4 Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod; ich band Männer und Frauen und warf sie ins Gefängnis, • 5 wie mir auch der Hohepriester und alle Ältesten bezeugen. Von ihnen empfang ich auch Briefe an die Brüder und reiste nach Damaskus, um auch die, die dort waren, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden. • 6 Es geschah aber, als ich dorthin zog und in die Nähe von Damaskus kam, da umleuchtete mich plötzlich um die Mittagszeit ein großes Licht vom Himmel. • 7 Und ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgst du mich? • 8 Ich antwortete aber: Herr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst. • 9 Die aber mit mir waren, sahen zwar das Licht, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. • 10 Ich fragte aber: Herr, was soll ich tun? Und der Herr sprach zu mir: Steh auf und geh nach Damaskus. Dort wird man dir alles sagen, was dir zu tun aufgetragen ist. • 12 Dar war aber ein gottesfürchtiger Mann, der sich an das Gesetz hielt, mit Namen Hananias, der einen guten Ruf bei allen Juden hatte, die dort wohnten. • 14 Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich erwählt, dass du seinen Willen erkennen sollst und den Gerechten sehen und die Stimme aus seinem Munde hören; • 15 denn du wirst für ihn vor allen Menschen Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.

Gebet

Mt 6

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. • 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. • 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. • 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. • 9 Darum sollt ihr so beten: ... [Vater unser ...]

Mt 7

7 Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. • 8 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. • 9 Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? • 10 oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete? • 11 Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes begeben denen, die ihn bitten!

Werke der Barmherzigkeit • Diakonie

Mt 25

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, • 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, • 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. • 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! • 35 Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. • 36 Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. • 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? • 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? oder nackt und haben dich gekleidet? • 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? • 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (In der Tradition als 7. Werk: Tote bestatten).

Evangelische Religionslehre 8. Jahrgangsstufe

Die Welt als Gottes Schöpfung

Schöpfungspsalmen: Ps 8;104

Die Schöpfungspsalmen erkennen Gott, Welt und Mensch in einer von Gott geordneten Beziehung. Der Mensch antwortet auf die Schöpfung mit dem Lob Gottes.

Schöpfungserzählungen

Gen 1,1-2,4a (Priesterschrift) vgl. 5.Kl. / Gen 2,4b-3,24 (Jahwist)

- Die biblischen Sch.-erz. dürfen nicht missverstanden werden als naturwissenschaftliche Beschreibung des Ursprungs der Welt. Vielmehr sind es theologische Texte (Schöpfungshymnus, Urgeschichte), in denen aus Sicht des Glaubens das Beziehungsgeflecht von Gott, Welt und Mensch gedeutet wird. Sie standen und stehen in Konkurrenz zu anderen Weltdeutungen. Grundlegende Erfahrungen, Hoffnungen und Mahnungen werden vermittelt.
- Die jahwistische Urgeschichte entstand im 10.Jhdt.v.Chr. am Königshof Salomos (Blütezeit).
- Gen 2f bildet eine geschlossene Erzählung von Schöpfung und Sündenfall.
- Gen 2 erzählt, wie Gott die Welt um den Menschen herum einrichtet: Er wird in einen Garten („Eden“) gesetzt. Pflanzen dienen zur Nahrung, Tiere bereichern seine Welt. Sein wahres Gegenüber findet der Mensch („Adam“) im anderen Menschen (Frau). Er erhält den Auftrag die Erde zu bewahren und zu bebauen.
- Gen 3 beschreibt exemplarisch das Auftreten und die Auswirkungen von Sünde: Ursprung der Sünde ist mangelndes Vertrauen zu Gott (meint er es wirklich gut mit uns?), Selbstüberschätzung und Überheblichkeit (sein wollen wie Gott) und Überschreitung der dem Menschen gesetzten Grenzen (Gebote). Unmittelbare Auswirkungen dieses Handelns sind gestörte Beziehungen zum Mitmenschen, zur Natur und zu Gott, die Folgen schließlich Leid und Tod in der Welt.

Der Prophet Jeremia

Daten zur Geschichte Israels vgl. 5.Kl.

722 v. Chr. : Untergang und Besetzung des Nordreichs Israel durch Assyrer

Folgezeit: wechselnde Bündnisse des Südreichs Juda mit den Großmächten im Norden (Assyrien bzw. Babylonien) und im Süden (Ägypten)

627 v. Chr. : Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jeremias während der Regierungszeit des Königs Josia

587 v. Chr. : Zerstörung Jerusalems und des Tempels, Verwüstung Judas durch Nebukadnezar; Deportation großer Bevölkerungsteile nach Babylonien („babylonisches Exil“; „Diaspora“)

586 v. Chr. : Verschleppung Jeremias nach Ägypten

Botschaft Jeremias

- kritisiert heuchlerische Religiosität; warnt vor trügerischer Sicherheit angesichts des Tempels, dem Symbol der Gegenwart Jahwes („Tempelrede“ Jer 7), und der Verheißung an die Väter („Töpfergleichnis“ Jer 18)
- kritisiert Verehrung fremder Götter (v.a. Baalskult Jer 7;18)
- kritisiert Ungerechtigkeit und Unterdrückung der sozial Schwachen (Jer 7) und die Gewinn- und Prunksucht des Königs Jojakim (Jer 22)

- kündigt Unheil an als Gericht Jahwes über Juda („wüstes Land“ Jer 18)
- warnt vor der Flucht nach Ägypten; Folge wäre Verödung des entvölkerten Landes (Jer 42)
- kündigt einen „neuen Bund“ Gottes an für die Zeit nach dem Gericht („Gesetz in ihr Herz schreiben“ Jer 31)

Jeremia leidet unter seinem Auftrag und den Reaktionen der Menschen darauf (Jer 20). Er bleibt trotzdem bei seinem Auftrag, weil er auf Jahwes Beistand vertraut.

Reformationszeit

Gründe für die Reformation

- Angst der Menschen vor Tod und Hölle
- Missbrauch kirchlicher Macht
- Ablasswesen
Lehre vom Ablass: Die Kirche kann einen Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen (Fegefeuer) gewähren, indem sie aus dem „Schatz der überschüssigen guten Werke“ austeielt, den Christus und die Heiligen erworben haben. Der Handel mit Ablassbriefen (Tetzel: „Wenn das Geld im Kasten klingt, ...“) trifft auf den entschlossenen Widerstand Luthers (vgl. „95 Thesen“).

Martin Luther — Lebensdaten

1483: Geburt in Eisleben

1505: Eintritt in Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt

1507: Priesterweihe

1512: Professor für biblische Theologie in Wittenberg

1517: 95 Thesen gegen den Ablass

1518: Verhör vor dem päpstlichen Legaten Cajetan in Augsburg (Forderung nach Widerruf)

1519: Leipziger Disputation mit dem Theologen Johannes Eck (Konzilien können irren)

1520: reformatorische Hauptschriften:

- An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung
- Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche
- Von der Freiheit eines Christenmenschen

1521: päpstliche Bannbulle

vor Kaiser Karl V. auf Reichstag in Worms (Gewissen); „Wormser Edikt“ (Reichsacht); „Entführung“ auf Wartburg auf Befehl Kurfürsts Friedrich des Weisen; hier Übersetzung des NT

1525: Bauernkriege

1530: „Confessio Augustana“ (Philipp Melanchthon)

1546: Tod in Eisleben

Zentrale Elemente der Theologie Luthers

- Luthers persönliche Angst vor Gottes Gericht löst sich mit der Entdeckung der „passiven“ Gerechtigkeit Gottes: Gott macht den Sünder gerecht (Recht—fertigung).
 - sola fide (allein durch Glauben → Gott Glauben schenken)
 - sola gratia (allein durch Gnade → auf Gottes Gnade vertrauen)
 - solus Christus (allein Christus → sich auf Christus berufen)
 - sola scriptura (allein die Schrift → sich an die Bibel und ihr Evangelium halten)
- vgl. dazu außerdem die Hauptschriften Luthers (s. Texte).

Schöpfung

Ps 8

2 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! ...

4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: • 5 Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? • 6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. • 7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan ...

10 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Ps 104

1 Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. • 2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich...

10 Du lässtest Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen. • 11 dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche. • 12 Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. • 13 Dufuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. • 14 Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, • 15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke ...

28 Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt. • 29 Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. • 30 Du sendest aus deinem Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde ...

33 Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin ...

35 ... Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Gen 1f vgl. 5.Kl.

Gen 2f — Jahwistische Schöpfungserzählung

2,5 Es war zu der Zeit, da Gott Erde und Himmel machte. Und alle die Strücker auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; • 6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles

Land. • 7 Da machte Gott den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. • 8 Und Gott pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. • 9 Und Gott ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. • 10 Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern...

15 Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. • 16 Und Gott gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, • 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben. • 18 Und Gott sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. • 19 Und Gott machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. • 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. • 21 Da ließ Gott einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. • 22 Und Gott baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. • 23 Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. • 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. • 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

3,1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? • 2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; • 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! • 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, • 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. • 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei

ihr war, auch davon, und er aß. • 7 Da wurden ihnen beide die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. • 8 Und sie hörten Gott, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes unter den Bäumen im Garten. • 9 Und Gott rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? • 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. • 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? • 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. • 13 Da sprach Gott zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß. • 14 Da sprach Gott zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. • 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. • 16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein. • 17 Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker und deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. • 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. • 19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. • 20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. • 21 Und Gott machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. • 22 Und Gott sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! • 23 Da wies ihn Gott aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. • 24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Jeremia

Jer 1

4 Und Gottes Wort geschah zu mir: • 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. • 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Gott, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. • 7 Gott sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. • 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht Gott. • 9 Und Gott streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Jer 7

1 Dies ist das Wort, das von Gott geschah zu Jeremia: • 2 Tritt ins Tor am Hause Gottes und predige dort dies Wort und sprich: Höret Gottes Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingehet, Gott anzubeten! • 3 So spricht der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. • 4 Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist Gottes Tempel, hier ist Gottes Tempel, hier ist Gottes Tempel! • 5 Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern • 6 und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden. • 7 so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. • 8 Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. • 9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. • 10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, - und tut weiter solche Greuel. • 11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? ...

Jer 18

1 Dies ist das Wort, das geschah von Gott zu Jeremia: • 2 Mach dich auf und geh hinab in des Töpfers Haus; dort will ich dich meine Worte hören lassen. • 3 Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. • 4 Und der Topf, den er aus dem Ton machte, missriet ihm unter den Händen. Da machte er einen andern Topf daraus, wie es ihm gefiel. • 5 Da geschah Gottes Wort zu mir: • 6 Kann ich nicht ebenso mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht Gott.

Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand ...

11 Und nun sprich zu den Leuten in Juda und zu den Bürgern Jerusalems: So spricht Gott: Siehe, ich bereite euch Unheil und habe gegen euch etwas im Sinn. So bekehrt euch doch, ein jeder von seinen bösen Wegen, und bessert euren Wandel und euer Tun! • 12 Aber sie sprechen: Darum wird nichts! Wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein jeder soll tun nach seinem verstockten und bösen Herzen. • 13 Darum spricht Gott: Fragt doch unter den Heiden: Wer hat je dergleichen gehört? So gräuliche Dinge tut die Jungfrau Israel! • 14 Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn's vom Libanon herab schneit, und das Regenwasser verläuft sich nicht so schnell. • 15 wie mein Volk meiner vergisst. Sie opfern den nichtigen Göttern. Die haben sie zu Fall gebracht auf den alten Wegen und lassen sie nun gehen auf ungebahnten Straßen. • 16 auf dass ihr Land zur Wüste werde, ihnen zur ewigen Schande, dass, wer vorübergeht, sich entsetze und den Kopf schüttle.

Jer 20

7 Jahwe, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. • 8 Denn so oft ich rede, muss ich schreien; »Frevl und Gewalt!« muss ich rufen. ... • 9 Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie einbrennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen. • 10 Ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« - »Verklagt ihn!« - »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.« • 11 Aber Jahwe ist bei mir wie ein starker Held, ...

Jer 22

13 Weh dem, der sein Haus mit Sünden baut und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässt und gibt ihm seinen Lohn nicht. • 14 und denkt: »Wohlan, ich will mir ein großes Haus bauen und weite Gemächer« und lässt sich Fenster ausbrechen und mit Zedern täfeln und rot malen. • 15 Meinst du, du seiest König, weil du mit Zedern prangst? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und hielt dennoch auf Recht und Gerechtigkeit, und es ging ihm gut? • 16 Er half dem Elenen und Armen zum Recht, und es ging ihm gut. Heißt dies nicht, mich recht erkennen? spricht Gott. • 17 Aber deine Augen und dein Herz sind auf nichts anderes als auf

unrechten Gewinn und darauf, unschuldig Blut zu vergießen, zu freveln und zu unterdrücken.

Jer 31

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen ... • 33 ... Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. • 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne Gott«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht Gott; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

Jer 42

10 Werdet ihr in diesem Lande bleiben, so will ich euch bauen und nicht einreißen; ich will euch pflanzen und nicht ausreißen; denn es hat mich gereut das Unheil, das ich euch angetan habe. • 11 Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem König von Babel, ... denn ich will bei euch sein, dass ich euch helfe und von seiner Hand errette. • 12 Ich will euch Barmherzigkeit erweisen und mich über euch erbarmen und euch wieder auf eure Äcker bringen. • 13 Werdet ihr aber sagen: »Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben« und so der Stimme Gottes, nicht gehorchen • 14 und werdet ihr sagen: »Nein, wir wollen nach Ägyptenland ziehen ...« • 15 nun, so höret Gottes Wort, ihr Übriggebliebenen von Juda! So spricht der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Werdet ihr euer Angesicht nach Ägyptenland richten, um dorthin zu ziehen und dort zu wohnen, • 16 so soll euch das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, in Ägyptenland treffen, und der Hunger, vor dem ihr euch sorgt, soll stets hinter euch her sein in Ägypten, und ihr sollt dort sterben.

Martin Luther

(aus den 95 Thesen 1517)

- 1 „Da ... Jesus Christus spricht: »Tut Buße« ..., hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“
- 43 „Man soll den Christen lehren: Dem Armen zu geben oder dem Bedürftigen zu leihen ist besser, als Ablass zu kaufen.“

An den christlichen Adel ... (1520)

Alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes; es ist unter ihnen kein Unterschied als allein hinsichtlich des Amtes ... Die Taufe, das Evangelium und der Glaube, die machen allein ein geistliches und ein Christenvolk ... Wir werden allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht, wie St. Peter sagt: „Ihr seid ein königlich Priestertum und ein priesterlich Königreich“ - (1. Petr 2,9)... Darum ist es, wenn

der Bischof (einen zum Pfarrer) weiht, nichts anderes, als wenn er an Stelle und in Vertretung der ganzen Versammlung einen einzelnen aus dem Haufen nähme (in dem doch alle die gleiche Gewalt haben) und ihm befähle, diese Gewalt für andere auszuüben.

Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht einem jeden ziemt, solches Amt auch auszuüben. ... Denn was (allen) gemeinsam ist, soll niemand ohne den Willen und Befehl der Gemeinde an sich nehmen.

Von der babylonischen Gefangenschaft ... (1520)

... Wie die ganze Taufe und die ganze Absolution, so ist auch das ganze Sakrament des Brotes allen Laien zu reichen, wenn sie es begehren... Kann die Kirche den Laien die Gestalt des Weines nehmen, so kann sie ihnen auch die Gestalt des Brotes nehmen; also wird sie den Laien auch das ganze Sakrament des Altars nehmen und Christi Stiftung bei ihnganz entleeren können. ... Das Sakrament gehört nicht den Priestern, sondern allen, und die Priester sind nicht Herren, sondern Diener, welche den Bittenden beiderlei Gestalt reichen müssen, sooft sie darum bitten.

Von der Freiheit eines Christenmenschen (1520)

- Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.
- Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

... Hier ist fleißig zu merken und ja mit Ernst festzuhalten, dass allein der Glaube ohne alle Werke rechtschaffen, frei und selig macht, wie wir nachher noch näher hören werden ...

Hier wollen wir allen denen Antwort geben, die an dem seither Ausgeführten Anstoß nehmen und zu sagen pflegen: „Ei, wenn denn der Glaube alles ist und allein schon als genügend gilt, um rechtschaffen zu machen, warum sind dann die guten Werke geboten? Dann wollen wir guter Dinge sein und nichts tun!“ Nein, lieber Mensch, so nicht! Es wäre wohl so, wenn du allein ein innerlicher Mensch und ganz geistlich und innerlich geworden wärest; das aber ist nicht der Fall bis zum jüngsten Tage. Es ist und bleibt auf Erden nur ein Anfangen und Zunehmen, das erst in jener Welt zur Vollendung kommt. ...

... Aus dem allen folgt der Schluss, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten: in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben fährt er aufwärts zu Gott, von Gott fährt er wieder abwärts durch die Liebe und bleibt doch immer in Gott und der göttlichen Liebe.

(Wormser Reichstag 1521)

Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder durch klare Vernunftgründe überwunden werde – denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, da es am Tage ist, dass sie öfters geirrt und sich widersprochen haben –, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Wort Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder anständig noch heilsam ist ... Gott helfe mir. Amen.

(Rückblick 1545)

Es war gewiss wunderbar, wie ich von einem hitzigen Eifer ergriffen gewesen war, Paulus Briefe an die Römer kennenzulernen; aber im Wege war mir bis dahin nicht die Kälte meines Herzens gestanden, sondern ein allereinziges Wort im ersten Kapitel: »Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbart.« Ich hasste dies Wort »Gerechtigkeit Gottes«; denn durch den Brauch und die Übung aller Doktoren war ich gelehrt worden, es philosophisch zu verstehen, von der sogenannten »formalen« oder »aktiven« Gerechtigkeit, durch die Gott gerecht ist und die Sünder und Ungerechten straft.

Ich aber konnte den gerechten, den Sünder strafenden Gott nicht lieben, hasste ihn vielmehr; denn obwohl ich als untadeliger Mönch lebte, fühlte ich mich vor Gott als Sünder und gar unruhig in meinem Gewissen und getraute mich nicht zu hoffen, dass ich durch meine Genußnahme verhöhet sei ...

Unablässig sann ich Tag und Nacht, bis ich auf den Zusammenhang der Worte merkte, nämlich: »Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt seines Glaubens.« Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche Gerechtigkeit zu begreifen, durch die »der Gerechte als durch Gottes Geschenk lebt«, d.h. also »aus Glauben«, und merkte, dass dies so zu verstehen sei: »durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart«, nämlich die sogenannte »passive«, d.h. die, durch die uns Gott aus Gnaden und Barmherzigkeit rechtfertigt durch den Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt seines Glaubens.«

Nun fühle ich mich ganz und gar neugeboren ...

Evangelische Religionslehre 9. Jahrgangsstufe

Jesus Christus

Biblische Überlieferung von Jesus:

Nach der Zwei-Quellen-Theorie wurden von den Evangelisten Mt und Lk zwei Quellen verarbeitet: das Markusevangelium (Übereinstimmung Mk—Mt—Lk) und die Redenquelle Q (Übereinstimmung Mt—Lk). Außerdem hat jeder der Evangelisten umfangreiches Sondergut in sein Evangelium eingearbeitet.

Das Joh hat eine ganz eigene Entwicklungsgeschichte.

Die Evangelien sind nicht Biographien, die historische Tatsachen festhalten wollen. Die Evangelisten sammeln, ordnen und bearbeiten unter den Gesichtspunkten Glaube und Verkündigung ursprünglich mündliche Einzelüberlieferungen von Jesus.

Menschen aller Zeiten versuchen, die Bedeutung Jesu für sich mit Hilfe von Begriffen aus ihrer jeweiligen Kultur zu verdeutlichen. Bereits im NT geschieht dies in den Würtiteln, wie z.B.:

Kyrios: Jesus als der Herrscher der Welt (mehr als der Kaiser)

Sohn Gottes: Jesus in besonderer Nähe zu Gott und als Stellvertreter Gottes

In der Folge wird Jesus dann u.a. als der gute Hirte, Pantokrator, Schmerzensmann, Weltenrichter, in jüngerer Zeit auch als Revolutionär o.ä. dargestellt.

Jesus ist für Christen nicht nur ein Vorbild für ihre Lebensführung, nicht nur ein Prophet, sondern sie erkennen in ihm Gott selbst — das Bild des menschenfreundlichen Gottes, dem sie im Leben und im Sterben bedingungslos vertrauen können.

Pietismus

Bewegung für radikale Erneuerung von Frömmigkeit und Kirche im Protestantismus ab ca. 1670.

Ph. J. Spener (gest. 1705) sammelt ab 1669 in Frankfurt eine Gruppe von Christen, die sich um „wahren lebendigen Glauben“ bemühen. Diese Gruppe wird bald „Collegium pietatis“ genannt.

1675 Speners Kirchenreform-Programm:

- häufiges Lesen der Bibel und Austausch darüber in eigenen Versammlungen („Kirchlein in der Kirche“)
- Verwirklichung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen (Mündigkeit)
- sozial-karitative Aktivitäten

A. H. Francke (gest. 1727) gründet ab 1695 Armenschule und Waisenhaus u.a. pädagogische und diakonische Anstalten sowie Wirtschafts- und Handelsunternehmen.

N. L. Graf v. Zinzendorf (gest. 1760) gründet „Herrnhuter Brüdergemeine“ mit Schwerpunkten äußere Mission (Indien) und innere Mission in Gestalt von „Erweckungen“; Losungsbüchlein.

Diakonie im 19. Jahrhundert

Gesellschaftlicher Hintergrund: Industrialisierung mit den Folgen Proletariat in den Städten, Kinderarbeit, Verwahrlosung

Grundlegende Einsicht: Glaubenserfahrung und helfende Tat gehören zusammen.

Wichtiger Vertreter ist Johann Hinrich Wichern (1808-1881):

- Gründer des Rauhen Hauses (1833) in Hamburg: Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder
- Vater der Inneren Mission: Dachorganisation für kirchlich-soziale Einrichtungen
- strikt antirevolutionär, stattdessen tätige Nächstenliebe innerhalb der Strukturen

Sekten (mögliche bzw. häufige Merkmale)

- unumstrittene Führungsgestalt; bedingungslose Gefolgschaft; besitzt absolute Wahrheit
- keine verschiedenen Meinungen, eigenständiges Denken und Urteilen wird unterdrückt
- kompromissloses, dualistisches Weltbild: Es gibt nur die Guten (=die Sektenmitglieder) und die Bösen; Intoleranz gegenüber Andersdenkenden
- Übersteigerte Versprechungen: absolutes Glück, Lösung aller Probleme, Erfolgsoptimierung, aber auch z.B. Errettung der Welt
- Mitglieder häufig von bisheriger Umwelt isoliert, evtl. finanziell abhängig gemacht.

Religion

Religion begegnet in allen Völkern und Kulturen und zu allen Zeiten. Ihre Erscheinungsformen sind überaus vielfältig. Sie äußert sich in Vorstellungen von Gott, Glaubensdogmen, Wertesystemen, alltäglichen und Festtagsriten, Gemeinschaftserfahrungen und Institutionen.

- Sie versucht existentielle Fragen zu beantworten: Was kann ich glauben? — Was darf ich hoffen? — Was soll ich tun?
- Sie stellt einen hilfreichen Rahmen bereit für alltägliche Lebensgestaltung und für den Umgang mit Krisensituationen.
- Sie überliefert menschliche Vorstellungen und Erfahrungen mit Gott und der Welt, an die der Einzelne seine konkreten eigenen Erfahrungen anknüpfen kann und muss.

Islam

Daten zu Mohammed:

- ca. 570 n. Chr. Geburt in Mekka • Karawanenführer und Kaufmann • lernt dabei verschiedene Formen des Judentums und des Christentums kennen
- ca. 610 n. Chr. Offenbarungserlebnis durch Engel Gabriel (erste Koransuren) • Berufung zum Propheten • öffentliches Auftreten
- 622 n. Chr. Übersiedlung nach Medina, da Ablehnung in Mekka
Beginn der islamischen Zeitrechnung
- 624 n. Chr. Änderung der Gebetsrichtung von Jerusalem nach Mekka
- 630 n. Chr. nach Einnahme Mekkas wird Kaaba muslimisches Heiligtum
- 632 n. Chr. Tod in Medina; rasche Ausbreitung des Islam unter den Kalifen (Nachfolgern)

Die fünf Pfeiler des Islam:

1. Glaubensbekenntnis: „Es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist der Gesandte Gottes.“
2. täglich fünfmaliges Gebet; genauer ritueller Ablauf (Körperhaltungen); vorher Waschungen
3. Almosen: soziale Pflicht und Öffnung für Gott
4. Fasten im Monat Ramadan: Erinnerung an Offenbarung des Koran
5. Pilgerfahrt nach Mekka (Hadsch)

Wichtige Aspekte:

- Islam: Hingabe an Gott
 - strenger Monotheismus (Ablehnung der Trinitätslehre)
 - Mohammed als letzter und wichtigster Prophet und Ideal des Muslimen; Mose, Abraham und Jesus als anerkannte Propheten
 - Der Koran ist wörtlich geoffenbarter, unverfälschter Wille Gottes.
 - Mensch ist Allah verantwortlich, der Handeln belohnt (Paradies) oder bestraft (Hölle).
- Judentum, Christentum und Islam werden als die drei Schriftreligionen bezeichnet.

Mk 5

Der Glaube endet nicht an Todesgrenze — Jesus ist nicht nur ein Heiler

21 Und als Jesus wieder herübergefahren war im Boot, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er war am See. • 22 Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jäirus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen • 23 und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund werde und lebe. • 24 Und er ging hin mit ihm. Und es folgte ihm eine große Menge, und sie umdrängten ihn. •

25 Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren • 26 und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war noch schlimmer mit ihr geworden. • 27 Als die von Jesus hörte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. • 28 Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund. • 29 Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war. • 30 Und Jesus spürte sogleich an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, und wandte sich um in der Menge und sprach: Wer hat meine Kleider berührt? • 31 Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich die Menge umdrängt, und fragst: Wer hat mich berührt? • 32 Und er sah sich um nach der, die das getan hatte. • 33 Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, denn sie wusste, was an ihr geschehen war; sie kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. • 34 Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage! •

35 Als er noch so redete, kamen einige aus dem Hause des Vorstehers der Synagoge und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemüht du weiter den Meister? • 36 Jesus aber hörte mit an, was gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur! • 37 Und er ließ niemanden mit sich gehen als Petrus und Jakobus und Johannes ... • 38 Und sie kamen in das Haus des Vorstehers, und er sah das Getümmel, und wie sehr sie weinten und heulten. • 39 Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. • 40 Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, wo das Kind lag. • 41 und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! - das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! • 42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Mäßen. • 43 Und er gebot ihnen streng, dass es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.

1. Kor 15

Die Wichtigkeit des Auferstehungsglaubens

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? • 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. • 14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. • 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Lk 4

Jesus selbst ist Gottes Frohe Botschaft

16 Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. • 17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: • 18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, • 19 zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« • 20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. • 21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. • 22 Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich, dass solche Worte der Gnade aus seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn?

Phil 2

Der Christushymnus des Paulus — Christus, Herr und Knecht zugleich

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, • 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. • 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. • 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, • 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, • 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Die „Ich-bin-Worte“ des Johannesevangeliums

Ich bin das Brot des Lebens (Joh 6,35)

Ich bin das Licht der Welt (Joh 8,12)

Ich bin der gute Hirte (Joh 10,11)

Ich bin die Auferstehung und das Leben (Joh 11,25)

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6)

Ich bin der Weinstock (Joh 15,5)

Joh 1

Der Johannesprolog — in Christus liegt der Sinn (Logos) der Welt

1 Im Anfang war das Wort [Logos], und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. • 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. • 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. • 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. • 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. • 6 11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. • 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, • 13 die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. • 14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des ein[zig]geborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. • 17 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. • 18 Niemand hat Gott je gesehen; der Ein[zig]geborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

Jes 53

Das Lied vom leidenden Gottesknecht — das AT als Verstehenshilfe für die frühen Christen

2 ... Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. • 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. • 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. • 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. • 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. • 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf ...

9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. • 10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. • 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. • 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Judentum (vgl. Grundkenntnisse 5.&6. Jahrgangsstufe!)

Jude ist, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde. Judesein bestimmt sich also in erster Linie als Zugehörigkeit zu einem Volk und erst in zweiter Linie zur Religion.

- keine Missionierung, aber Proselyten
- Differenzierung: orthodoxes J., konservatives J., Reform-J., nicht-religiöses J.

Theologie:

- strenger Monotheismus — Schöpfer — wirkt in Israels Geschichte
- überwiegend Diesseitsorientierung, kleiner Teil Messianismus
- Glaubensbekenntnis Sch^cma Jisrael — Gottes- und Nächstenliebe

Schriften:

- Tanach: hebräische Bibel aus Tora, Propheten und Schriften (Umfang entspricht AT)
 - Tora (fünf Bücher Mose): Grundlage des Glaubens und Handelns, Gebrauch im Gottesdienst
- Talmud: Sammlung der verbindlichen mündlichen Tradition (Mischna) und der rabbinischen Auslegung (Gemara)

Sabbat:

„Viel mehr als Israel den Sabbat gehalten hat, hat der Sabbat Israel gehalten“
⇒ zentrale Stellung des Sabbats für die Kontinuität des Judentums.

Die doppelte Prägung des Sabbats als Tag der Arbeitsruhe und Feier der Freiheit hat ihren Ursprung in der zweifachen biblischen Herleitung aus Schöpfungs- und Exodusüberlieferung.
Häusliche Feier und Synagogenbesuch.

Feste:

Der jüdische Festkalender zeigt eine doppelte Orientierung: Einerseits spiegelt sich das bäuerliche Jahr und der Naturkreislauf, andererseits vergegenwärtigen die Feste bedeutsame Ereignisse der Geschichte Israels mit seinem Gott.
⇒ z.B.: Rosch Haschanah mit Jom Kippur, Sukkot mit Simchat Tora, Chanukka, Purim, Pessach, Schawuot.

Aus der jüdischen Geschichte:

- 70 n.Chr.: definitives Ende der Eigenstaatlichkeit (Masada erst 73 n.Chr.)
- 135 n.Chr.: nach Bar-Kochba-Aufstand endgültige Vertreibung der Juden aus Palästina ⇒ Diaspora in Mittel- u. Osteuropa (⇒ Ashkenasen) sowie Nordafrika u. Spanien (⇒ Sefarden).
- 500 n.Chr.: Talmud komplett
- Bis in Neuzeit häufige Verachtung, Ausgrenzung und Verfolgung von Juden im christlichen Europa.
 - Entstehung von Ghettos.

- Vorwürfe: Gottesmörder, Hostienschändung, Verantwortung für Krankheiten und Katastrophen.
- 19.Jhdt.: Steigerung des Antijudaismus zum (rassistischen) Antisemitismus
⇒ Assimilation und Übertritt zum Christentum bieten keinen Schutz vor Verfolgung.
- 1896: Theodor Herzl: „Der Judenstaat“ ⇒ Zionismus als eine mögliche Antwort auf Antisemitismus; Ziel einer Staatsgründung in Palästina („ge-lobtes Land“).
- Shoah: systematische Verfolgung und Versuch der Ausrottung des Judentums durch Nationalsozialismus (6 Mio. Opfer in Deutschland und Europa).
- 1948: Gründung des Staates Israel ⇒ Palästinenserproblem / israelisch-arabische Kriege.
- Ab 70er Jahre verstärkt diplomatische Friedensbemühungen.
- 1994: Gaza-Jericho-Abkommen mit palästinensischer Teilautonomie

Fernöstliche Religion und Religiosität

Die Religionen des Fernen Ostens bewegen sich im Unterschied zu den Schriftreligionen in einem grundlegend anderen Paradigma.

Nicht das spannungsvolle Gegenüber von Gott, Schöpfung und Mensch steht im Zentrum; vielmehr wird das Sein als zugleich einheitlich, apersonal und in seiner Differenzierung letztlich unwirklich erfahren.

Hinduismus:

Sammelbegriff für mehrere Lehren, Kulte und Religionsformen Indiens.

Religion als umfassende, ewige Lebensordnung. Der Mensch ist in einem Kreislauf der Wiedergeburten nach dem Karma-Gesetz (nichts bleibt folgenlos) darin eingebunden. Die vielgestaltige Wirklichkeit, auch eine Vielzahl verehrter Götter (u.a. Shiva, Krishna), ist nur trügerischer Schein und zugleich Ausformung des Einen, des Brahman. Dieses Eine wird verstanden als das alles umfassende Sein; es ist nicht Person, nicht Gegenüber; es ist in allem wirksam und doch nicht greifbar.

Endgültiges Ziel für den Menschen ist das Zusammenfließen von Atman (Einzelseele) mit Brahman.

Vorläufige Aufgabe ist die aktive Übereinstimmung mit dem jeweiligen Dharma (Weltordnung) der Kaste, des Geschlechts, des Alters etc.

Bereits aus der Eroberungszeit ca. 1.500 v.Chr. stammt als urspr. Machtinstrument die soziale und religiöse Einteilung in vier traditionelle Kasten (mit vielen Unterkasten) und Parias (Kastenlose).

Hl. Texte: Veden (ab 1.500 v.Chr.), Upanishaden (ab 800 v.Chr.), Bhagawadgita (ab 400 v.Chr.).

Buddhismus:

Ursprünglich eine Reformbewegung innerhalb des Hinduismus ab dem 5. Jhd. v. Chr., ausgelöst durch Siddhartha Gautama Buddha (der Erwachte, Erleuchtete).

Der Prinz Siddhartha verlässt nach der Legende (vier Ausfahrten) ein behütetes Elternhaus auf der Suche nach Wahrheit. Nach mehreren, auch exzessiv asketischen Phasen gründet er nach seiner Erleuchtung einen Mönchsorden. Damit setzt er das Rad der Lehre in Bewegung, das die vier edlen Wahrheiten verkündet:

Leben ist Leiden. Ursache dafür ist das Begehren und Wollen. Der Weg zur Erlösung ist die Auslöschung der Begierden. Dies gelingt mit Hilfe des achtfachen Pfades.

Ziel ist das Verlöschen, die begierdelose Kühle, das Nirvana.

Ab 200 v. Chr. Konfessionsbildung in Therawada (v.a. traditionelle Mönchsreligion) und Mahayana (Freisetzung der Buddha-Natur mit Hilfe der Bodhisattvas). Ab 6. Jhd. n. Chr. Zen-Buddhismus v.a. in Japan (praktische Meditationsübungen). Vgl. auch Tibetanischer Buddhismus (Dalai Lama).

Ethische Prinzipien: Zurückhaltung / Gewaltlosigkeit und Mitgefühl gegenüber Lebewesen.

Tod und Leben

Christliche Grundeinsichten:

- Leben ist eine Gabe Gottes und wird positiv gewertet im Unterschied zu Hinduismus/Buddhismus (Schein/Leiden) oder Islam (Vorbereitung/Prüfung) oder gar Platonismus (materieller Kerker der Seele).
- Im AT und im Judentum gilt: Jahwe ist ein Gott der Lebenden; Auferstehung gehört hier nicht zum Kernbestand des Glaubens.
- In jüdisch-christlicher Tradition ist eine Aufspaltung des Menschen in Leib und Seele nicht sachgemäß. Heutige Erkenntnisse der Lebenswissenschaften stützen dieses Verständnis.
- Die Schrecklichkeit des Todes wird gesehen — der Tod gilt als Feind des Menschen (anders in den fernöstlichen Religionen: Tod als Übergang).
- Die Auferstehung Jesu hat dem Tod aber seine letzte Macht genommen. Daher gibt es für das Individuum die Hoffnung auf eine Existenz jenseits des Todes durch Gottes Treue.

Röm 8,38f:

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

- Das Neue Testament drückt diese Hoffnung in unterschiedlichen Bildern aus (Himmliches Jerusalem; Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag; Vorstellung von unsterblicher Seele eher am Rande). Paulus betont deren Unzulänglichkeit, indem er von „Neuschöpfung“ spricht.

1. Kor 15,14ff

14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen ... 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 20 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

35 Es könnte jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen, und mit was für einem Leib werden sie kommen? 36 Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. 37 Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn ... 42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

- Der Mensch ist verantwortlich für sein Leben. Diese Verantwortlichkeit wird in der biblischen Rede vom Gericht ausgedrückt.
- Der Mensch wird aber nicht durch seine Lebensleistung, sondern allein aufgrund der Gnade Gottes erlöst.

Röm 1,16f:

16 Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. 17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Grundsätze für ethische Grenzfälle im Bereich „Tod und Leben“:

- Als „Ebenbild Gottes“ (vgl. Gen 1,27f) hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde (vgl. Art.1 GG)! Daher ist das Leben heilig und unbedingt zu schützen.
- Medizinische Lebensverlängerung um jeden Preis ist christlich nicht notwendig. Sterbehilfe im christlichen Sinne ist Hilfe und Beistand im Sterbeprozess, nicht Tötung (auch nicht auf Verlangen). Organspende ist christlich nicht geboten (Hirntod als Kriterium nicht unumstritten), wird jedoch überwiegend positiv als Akt der Nächstenliebe verstanden (rechtlich gilt die erweiterte Zustimmungslösung).
- Die Rosenheimer Erklärung der ELKB benennt den Schwangerschaftsabbruch eindeutig als Schuld, da menschliches Leben von Beginn an unbedingt zu schützen ist. Sie erkennt jedoch die besondere konfliktethische Herausforderung der Situation, die zu Verantwortung aller Beteiligten und der Gesellschaft auffordert und sich gg. einseitige Schuldzuweisungen wendet.

Herausforderungen an die Kirche im 20. Jahrhundert

- Kirchliche Situation nach 1918: Das Ende des landesherrlichen Kirchenregiments führt zu tief greifender Verunsicherung v.a. in den protestantischen Kirchen. Viele evang. Christen sind in der Folge deutschnational und restaurativ eingestellt.
- Kirchenpolitik der Nationalsozialisten: Während Hitler die kath. Kirche durch Versprechungen und Vertragspolitik (Konkordat) ruhig stellt, zielt seine Politik gegenüber den Protestanten auf Gleichschaltung. Die restaurativen Sehnsüchte vieler Christen werden durch die Forderungen der nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ aufgenommen: Ein Führer — ein Volk — eine Kirche.
- Kirchlicher Widerstand: Vielfach ist politischer Widerstand gg. das NS-Regime christlich motiviert. Trotzdem kann nicht von einem breiten kirchlichen Widerstand gesprochen werden. Eine Ausnahme ist zumindest zeitweise (Pfarrernotbund / Bekenntnissynoden) der Kampf gg. die DC (Arierparagraph) bzw. die Eingriffe des Staats in die spezifisch kirchlichen Belange. Der Widerstand der Bekennenden Kirche bleibt letztlich wirkungslos, v.a. weil weit gehend Uneinigkeit und Streit herrscht bzgl. der Methoden, der theologischen Grundlagen und der grundsätzlichen Stellung zum Staat. Kirchliches Handeln gg. die staatliche Judenverfolgung findet nicht statt. Einzelne protestieren und handeln konsequent und mutig gg. NS-Politik und v.a. staatliche Übergriffe in kirchliche Bereiche, vgl. Martin Niemöller, Karl Steinbauer, Dietrich Bonhoeffer.

Zeittafel

- 1918 Ende des 1. Weltkriegs — Ende des Kaiserreichs — Ende des protestantischen Staatskirchentums (Bündnis von Thron und Altar / landesherrliches Kirchenregiment)
- 1933 Machtergreifung Hitlers — Regierungserklärung („positives Christentum“) Reichskonkordat mit Vatikan
Sieg der DC bei Kirchenwahlen: Gleichschaltung (nicht in Bayern, Württemberg und Hannover: „intakte“ Landeskirchen)
Einführung des Arierparagraphen in preußischer Landeskirche in Übernahme staatlicher Vorschriften (Entlassung jüdischer Beamter) — dagegen: Pfarrernotbund
Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in Hitlerjugend
- 1934 Bildung der DEK als Versuch der Gleichschaltung — dagegen: freie Bekenntnissynoden / Synode der Bekennenden Kirche in Barmen
- 1935 Nürnberger Rassegesetze
- 1938 päpstliche Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (nur vorsichtige Kritik) Reichspogromnacht

1940 Protest des evang. Bischofs Wurm und des kath. Bischofs Galen gg. Euthanasie-Programm

1945 Hinrichtung Bonhoeffers als Beteiligter des Attentats vom 20. Juli 1944
Stuttgarter Erklärung (nur partielles Schuldeingeständnis)

Verschiedene kirchliche Zusammenschlüsse (z.B.: 1948 EKD, ÖRK, VELKD)

- Nach Kriegsende setzt sehr bald eine Debatte zur sog. Kollektivschuld ein. Schnell bildet sich auch eine Legende vom Kampf der BK, deren Versagen und Verstrickung kaum gesehen wird.
- Mit durchaus umstrittenen, aber einflussreichen Denkschriften zieht die EKD Konsequenzen aus der Einsicht, dass Kirche zu politischen und ethischen Fragen öffentlich Stellung nehmen muss.

Dietrich Bonhoeffer:

„Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Barmer Thesen(Auszüge):

I. ...Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

II. ... Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären ...

III. ... Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.

IV. ... Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen ...

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben und geben lassen.

V. ... Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.“

Stuttgarter Schuldbekennntnis (Auszug):

„Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebacht worden. ... Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben ...“

Martin Niemöller:

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich nicht protestiert; ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Evangelische Religionslehre 11. Jahrgangsstufe — 1

Friede und Gerechtigkeit

Friede und Gerechtigkeit hängen eng zusammen. Dabei liegen jeweils unterschiedliche Kriterien und Definitionen zugrunde.

Definitionen von Gerechtigkeit sind z.B.: Jedem das Gleiche; Chancengerechtigkeit; jedem nach seiner (guten oder bösen) Absicht; jedem nach Leistung, nach Verdienst, nach seinen Werken; jedem nach Bedürftigkeit, ausgleichende Gerechtigkeit.

Biblische Traditionen:

- Im AT zunächst Vorstellung des Jahwekrieges: Jahwe als Krieger („Jahwe Zebaoth“), der für das Volk Israel kämpft (Exodus, Landnahme); meist als Verteidigungskrieg
- Zunehmend aber Identifikation Jahwes mit Gott, der Frieden will; prophetische Kritik am Eroberungskrieg (Königszeit)
- Im NT enge Verknüpfung von Friede mit der Person Jesu Christi: Durch ihn kommt der Friede Gottes in die Welt; er verkündet sowohl Frieden als auch Gerechtigkeit (vgl. Seligpreisungen)
- Der hebräische Begriff „**Schalom**“ beschreibt umfassend gleichermaßen Friede und Gerechtigkeit in der Bibel, zwischen Einzelnen, in der Gesellschaft und zwischen Völkern.

Seit der Weltkirchenkonferenz des ÖRK 1983 arbeiten viele Kirchen (auch zus. mit Nicht-Regierungs-Organisationen wie z.B. Amnesty International) weltweit am „**konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung**“, denn:

- Nachhaltigkeit als Prinzip des Wirtschaftens wird meist zu wenig beachtet, stattdessen findet sich rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zur Gewinnmaximierung.
- Globalisiertes Wirtschaften vertieft häufig die Kluft zwischen reichsten und ärmsten Nationen (Nord-Süd-Konflikt, Schuldenkrise) und erzeugt neben wenigen neuen Chancen v.a. viele neue Ungleichheiten.
- Die Beachtung der Menschenrechte ist v.a. in undemokratischen Systemen häufig nicht gewährleistet. Internationale Interventionen zur Durchsetzung von Menschenrechten (UN als Weltpolizei) sind im Einzelfall sehr umstritten.

Neuere Vorstellungen in christlicher Tradition benennen den „*gerechten Frieden*“ als Leitbild christlicher Friedensethik: Aufgrund des Zusammenhangs zwischen Friede und Gerechtigkeit gilt die Herstellung gerechter Verhältnisse als Voraussetzung für Frieden.

Grundlegende *Kriterien* dabei sind Rechtsstaatlichkeit, ökonomischer Ausgleich, internationale Organisationen und Völkerrecht als Schutz vor Gewaltwillkür, Schutz von Minderheiten, Toleranz.

In der Frage nach der Berechtigung von Gewaltanwendung werden Kriterien für einen so genannten **gerechten Krieg** benannt. Dabei wird mit Thomas von Aquin (gest. 1274) ein „*ius ad bellum*“ und ein „*ius in bello*“ unterschieden:

- Vorliegen eines gerechten Grundes; Wiederherstellung des Friedens als Ziel; Krieg als letztes Mittel der Selbstbehauptung
- Verhältnismäßigkeit der Mittel; Unterscheidung Zivilisten - Soldaten; Einhalten allgemeiner Rechtsgrundsätze der Menschlichkeit; Kriegführung durch legitimierte Autorität

Bibel

vgl. auch Grundkenntnisse 5. Kl. zu Bibel und Grundkenntnisse 9. Kl. zu Evangelien

Die Bibel wird grundsätzlich verstanden als **Zeugnis von Gottes Selbstoffenbarung** im Volk Israel, die in Jesus Christus ihren Höhepunkt hat.

Die Theorien der Verbal-, Real-, Personalinspiration und verschiedene Methoden der Bibelinterpretation versuchen das Verhältnis von geschriebenem Wort und Offenbarung näher zu bestimmen.

Bibelinterpretationen:

- historisch-kritisch: Erarbeitung der urspr. Kommunikationssituation u. -absicht mit Hilfe von Text-, Literar-, Gattungskritik u.a. Methoden
- weitere Zugänge z.B.: feministisch, befreiungstheologisch, tiefenpsychologisch
- Aufgabe des Auslegers bleibt jedenfalls die Frage nach der „**Mitte der Schrift**“, d.h. nach Martin Luther: „was Christum treibt“.
- Dabei muss aber beachtet werden, dass nicht jeder biblische Text unkritisch in einen einmal gefundenen theologischen Rahmen eingepasst wird. Vielmehr gilt wohl, dass „der [biblische] Kanon als solcher nicht [nur] die Einheit, sondern die Verschiedenheit der christlichen Kirchen“ ermöglicht hat.

Die insgesamt bis zum 4. Jhd. abgeschlossene *Kanonisierung* auch des NT klärte, welche biblischen Schriften Grundlage des kirchlichen Glaubens bilden sollten. Gleichmaßen wurde das AT als Garant der bleibenden Verwurzelung des christlichen Glaubens im Judentum akzeptiert. Überhaupt war die Kanonisierung weniger Ergebnis hierarchischer Machtausübung, sondern vielmehr der **Wirkungsgeschichte**: es wurden die Schriften anerkannt, die im Gebrauch für gut befunden wurden.

Christlicher Glaube in der Neuzeit

Spätestens mit dem „Cogitans sum“ des Rene *Descartes* (gest.1650) beginnt die Aufklärung ihren wichtigsten Akzent auf den **autonomen Menschen** (Anthropozentrismus) zu setzen. Die aufstrebenden Naturwissenschaften bestärken die Zuversicht, die ganze Welt wissenschaftlich beschreiben und dann auch technisch vervollkommen zu können.

Kritik an der Tradition (und Autoritäten), Individualisierung und Subjektivierung stellen die menschliche **Vernunft als letztgültige Instanz** in das Zentrum. Immanuel *Kant* beschreibt 1784 den Vorgang der Aufklärung hoffnungsvoll als „den Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“.

Christentum wird ab dem 17. Jhdt. häufig in diese zeitgenössischen Kategorien eingeordnet und so verstanden als die wahre **Vernunftreligion**.

Naturwissenschaftliche Kriterien wie Messbarkeit, experimenteller (wiederholbarer) Nachweis, Kausalität werden zu scheinbar unumgänglichen Prinzipien. Dass christlicher Glaube sich nicht in ein solchermaßen verengtes, **materialistisches Weltbild** einfügen kann und muss, wurde nicht selten übersehen oder führte zu schroffer Frontstellung gegen den Glauben.

Sigmund *Freud* (gest. 1939) analysiert die neuzeitlichen Veränderungen als drei „**Kränkungen** der menschlichen Eigenliebe“ durch Kopernikus (Ablösung des geozentrischen Weltbilds), Darwin (Verwurzelung des Menschen im Tierreich) und Freuds Psychoanalyse (Macht des Unbewussten). Damit wird aber zugleich der uneingeschränkte Vernunftoptimismus der Aufklärung in Frage gestellt. Heutige neurobiologische und kognitionsphilosophische Erkenntnisse erschüttern zunehmend das bisher akzeptierte Selbstbild des Menschen.

Die **Gegenwart** hat noch nicht zu einem neuen klaren **Paradigma** gefunden, vielmehr wird der sie kennzeichnende **Pluralismus** als „neue Unübersichtlichkeit“ und Beliebigkeit beklagt.

In diesem Zusammenhang kann die **Esoterik** in ihren vielfältigen Erscheinungsformen begriffen werden. Durch den Rückgriff auf vermeintlich uralte Erfahrungsweisheit und auch Elemente fernöstlicher Religiosität ist ein breiter Markt von Sinnfindungs- und Heilungsangeboten entstanden, nicht selten in Ablehnung der ausdifferenzierten Fachwissenschaften (z.B. gg. „Schulmedizin“).

Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft

zu Kirche nach NT vgl. Grundkenntnisse 7.Kl.

„Es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören.“ (Schmalkaldische Artikel v. M. Luther).

Die Kirche „ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. ... Es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden.“ (Confessio Augustana).

Ökumenische Bemühungen haben analog hierzu das Modell der „**versöhnten Verschiedenheit**“ entwickelt.

Demgegenüber betont die röm.-kath. Kirche stark Lehramt und Hierarchie, basierend auf der apostolischen Sukzession, die die Anerkennung der Ämter der anderen Konfessionen verhindert.

Heute wird verstärkt über verschiedene *Kirchenmodelle* diskutiert, v.a.:

- Das Modell **Volkskirche** bejaht die faktische Vielfalt an Frömmigkeitsformen bzw. Distanz und Nähe zur Ortsgemeinde auf der Basis der durch die Taufe begründeten Kirchenzugehörigkeit (Parochialstruktur, Kindertaufe üblich).
- Das Modell **Freiwilligkeitskirche** betont die persönliche Glaubensentscheidung jedes einzelnen Gemeindeglieds (Vereinsstruktur, häufig Erwachsenentaufe).

Kirche nimmt in der Gesellschaft Funktionen wahr (über Denkschriften und Stellungnahmen zu aktuellen Fragen) und wird als Wertevermittlerin gefordert, begründet sich aber nicht durch solche gesellschaftliche Nützlichkeit.

Staat und Kirche sind grundsätzlich getrennt, haben aber vielfältige Berührungspunkte und gemeinsame Anliegen, z.B. bei Religionsunterricht, Anstaltsseelsorge, Diakonie, Sonntagsschutz, Kirchensteuer („**hinkende Trennung**“).